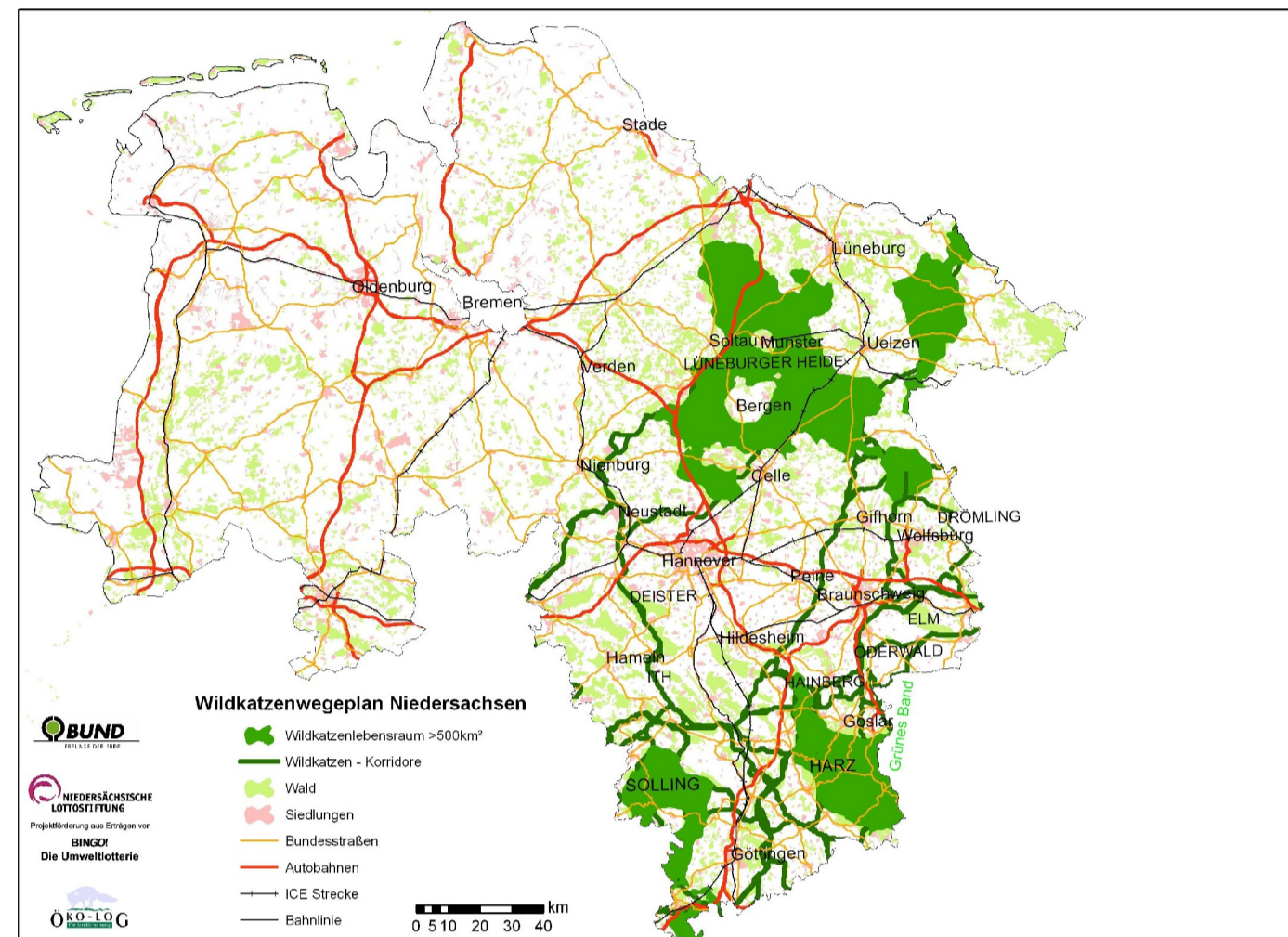




Analyse eines potentiellen Wildtierkorridors entlang des „Grünen Bandes“ für Wildkatze und Rothirsch – Abschnitt Wiedelah / Schladen – sowie die Entwicklung eines Maßnahmenkataloges zur Realisierung des Korridors
 Diplomarbeit an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Georg-August-Universität zu Göttingen
 2008
 Janina Philipp

Einleitung

Durch die fortschreitende Landschaftszerschneidung werden viele Wildtiere in ihre Migrationsverhalten eingeschränkt und Populationen zunehmend isoliert. Siedlungen, Verkehrswege und monotone Agrarlandschaften reduzieren den Lebensraum von großräumig lebenden und sehr mobilen Arten wie der Wildkatze und dem Rothirsch (Herrmann 2007:17, Eppstein et al. 1999:11). Die Wildkatze wird in der Rote Liste Deutschland als „Stark gefährdet“ (Kategorie II) eingestuft. Auch der Rothirsch ist durch die Fragmentierung seiner Lebensräume betroffen, derzeit gilt er jedoch noch nicht als gefährdet. Die Verbreitung der Wildkatze beschränkt sich auf die walddichten Mittelgebirgslandschaften. Der Harz stellt das nördlichste Verbreitungsgebiet in Mitteleuropa dar. Geschätzte 400 Individuen kommen hier vor. In den letzten Jahren wurde eine Ausbreitungstendenz nach Norden festgestellt. Die Verbreitung des Rothirsches in Deutschland ist der der Wildkatze sehr ähnlich. In vielen Bundesländern mit Ausnahme von Nds., Meckl.V.p. und dem Saarland besteht jedoch eine Beschränkung auf sog. administrative Rotwildgebiete. Die Raumnutzungsansprüche der beiden Arten sind sehr ähnlich. Die Wildkatze, als waldbundene Art, bevorzugt reich strukturierte, weiträumige Wälder mit einem hohen Anteil an Habitatrequisiten. Der Rothirsch, dessen Populationsbiologie auf offene/halboffene Landschaften ausgelegt ist, wurde durch anthropogene Störungen in den deckungsbietenden Wald zurückgedrängt. Für Wildkatzen stellt eine Freifläche von 200m Breite bereits eine Barriere dar (Klaus & Mölich 2003). Sie benötigt daher in einem Maximalabstand dieser Distanz deckungsbietende Strukturen. Auch der Rothirsch orientiert sich außerhalb des Waldes an diesen Leitlinien.



Wildkatzenwege in Niedersachsen. BUND (o.J.)



Wildkatze. RAIMER (2008)

Fragestellung

Die Diplomarbeit ist als Teil eines Gesamtkonzeptes im Rahmen des BUND-Projektes „Schleichwege zur Rettung der Wildkatze“ zu sehen. Ein länderübergreifendes Biotopverbundsystem soll, speziell in Niedersachsen, die Vernetzung von Harz und Lüneburger Heide wiederherstellen. Im Rahmen der Diplomarbeit sind potentielle Wildtierkorridore für waldbundene Arten, vornehmlich Wildkatze und Rothirsch, auf einem Teilabschnitt zu ermitteln. Es wird der Frage nachgegangen, inwieweit der Landschaftsausschnitt des USG eine Migration der genannten Arten in nördliche Richtung zulässt. Der zu untersuchende Raum wird auf Gehölzstrukturen mit Leitfunktion geprüft. Barrieren, in Form von Verkehrswegen, Siedlungen und weiträumigen landwirtschaftlichen Nutzflächen, werden ermittelt. Insgesamt ist eine Durchlässigkeit des Raumes zu bewerten.

Untersuchungsgebiet

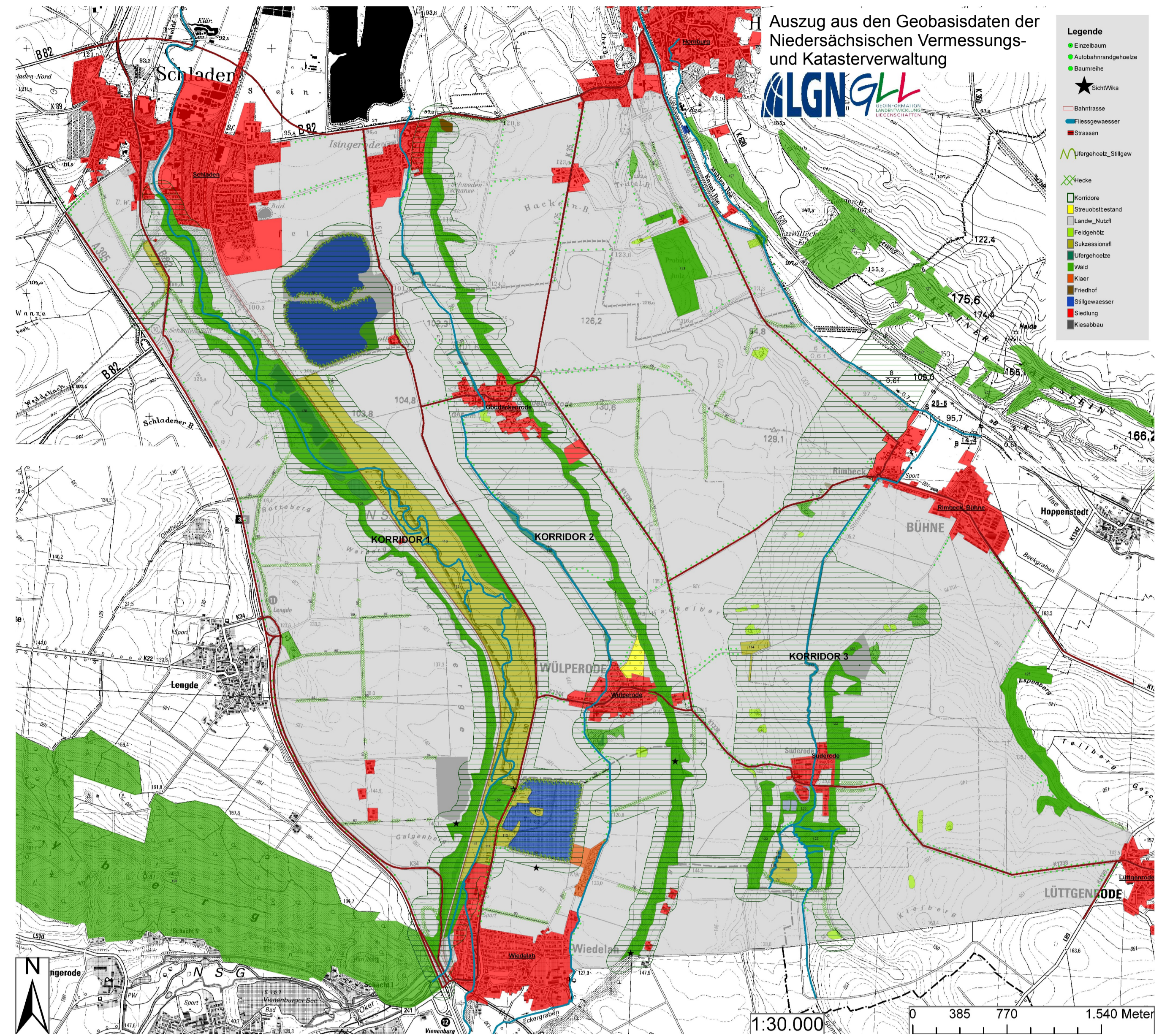
Das 3.879ha große USG liegt im nördlichen Harzvorland zwischen den Siedlungen Wiedelah, Lüttenrode, Schladen und Hornburg. Westlich wird es von der BAB395, nördlich von der B82 eingegrenzt. Das Grüne Band, entstanden am ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen, verläuft innerhalb des USG. Die lössbedeckte Ebene dieser (Sub-)hercynen Kreidemulde ist mit Ausnahme bewaldeter mesozoischer Sättel (Harly, Kleiner & Großer Fallstein, etc.) vorwiegend durch landwirtschaftliche Nutzflächen in einer ausgeräumten Agrarlandschaft geprägt. Das USG hat Anteil am NSG Okertal, welches zugleich FFH- und Vogelschutzgebiet ist.

Methodik

Das USG wird auf seine strukturelle Ausstattung mit Gehölzen und Landnutzungstypen untersucht. Defiziträume und Barrieren werden identifiziert. Die Barrierewirkung von Verkehrswegen wird durch ihre Verkehrsdichte bewertet. Die Erfassung erfolgt durch Satellitenbilder und Topographische Karten. Ergänzende Kartierung im Gelände sind jedoch zwingend notwendig. Die Ergebnisse werden mit Hilfe eines Geografischen Informationssystem (ArcView 9.2) digitalisiert, ausgewertet und kartographisch dargestellt. Belege für das Vorkommen der Arten sowie Verkehrsunfälle mit Wildtieren werden bei den hiesigen Revierförstereien, Jägern und der Polizeiinspektion erfragt. In einem Maßnahmenkatalog werden abschließend Vorschläge zur Verbesserung der Durchlässigkeit gemacht.



Fotos: PHILIPP (2008)



Ergebnis

Die Wildkatze kommt im USG nur sporadisch vor. Sichtungen und Belege aus der Literatur deuten jedoch darauf hin, dass dieser Landschaftsausschnitt als Migrationsachse Richtung Norden dient. Für den Rothirsch konnte kein Existenzbeleg erbracht werden. Die Begrenzung auf das Rotwildgebiet Harz bis 2003, jagdliche Aktivitäten am Harzrand sowie die Lage der B6n scheinen die Art an einer nordgerichteten Ausbreitung zu hindern. 88% des USG bestehen aus Landwirtschafts-, Siedlungs-, Verkehrs- oder anderen nicht natürlichen Flächen. Lediglich 12% sind mit Wald oder anderen Gehölzflächen, Still- oder Fließgewässern bestanden. Diese relativ natürlichen Flächen weisen für die Zielarten eine hohe bis sehr hohe Durchlässigkeit auf. In aggregierter Lage, als breite Bänder, die (potentielle) Teil Lebensräume verbinden, dienen sie als Wildtierkorridor. Innerhalb des Suchraumes wurden drei Wildtierkorridore erfasst:

Korridor 1 >>Okeraue<<

Der Korridor 1 umfasst das NSG Okertal und angrenzende Bereiche. Es handelt sich um einen Teilabschnitt entlang des Grünen Bandes. Der Bereich besteht aus einem Mosaik aus Auwaldresten, Schotterbänken, Schwermetallrasen und ehemaligen Kiesteichen, sowie der naturnahen mäandrierenden Oker. Die Flächen unterliegen überwiegend der natürlichen Sukzession. Im Inneren des Korridors bestehen keine Barrieren in Form von Siedlungen oder Verkehrswegen, jedoch eine über die gesamte Länge verlaufende Bahntrasse. Im Randbereich, und besonders an seinem Süd- und Nordende, verlaufen die BAB395, B82, L511 (L90) und die K34 parallel und teilweise kreuzend. Die Siedlungen Wiedelah und Schladen bilden jeweils ein Flaschenhalseffekt. Die Querung der BAB395 ist nicht möglich. Daraus resultiert die Isolation des Korridors von dem westlich liegenden Waldgebiet Harly. Der Ein- und Austrittsbereich des Korridors ist somit für die Zielarten nicht durchlässig. Alternativ muss eine Migration über den Korridor 2, entlang des Grünen Bandes, erfolgen.

Korridor 2 >>Hausberg/Eckergraben<<

Der Korridor 2 setzt sich aus dem Hangwald des Hausbergs sowie dem parallel dazu laufenden Eckergraben zusammen. Es handelt sich um zwei relativ schmale lineare Strukturen in Süd-Nord-Richtung. Der Korridor wird von mehreren Kreisstraßen und am Nordende von der B82 gekreuzt. Die Kreisstraßen weisen eine schwache, die Bundesstraße hingegen eine mäßige Barrierewirkung auf. Die Meidung einer Überquerung der Straße mit anschließender Umkehr bzw. eine Verkehrsmortalität kann dort nicht ausgeschlossen werden. Siedlungen parallel zu den Strukturen des Korridors führen ebenso zu verminderter Durchlässigkeit innerhalb des Korridors.

Korridor 3 >>Stimmecke<<

Der Korridor 3 umfasst einen Laubwald-Grünland-Komplex, Trittsteine in Form von kleineren Gehölzflächen und die Aue der Stimmecke. Der Korridor ist durch landwirtschaftliche Flächen unterbrochen. Die Siedlungen Suderode und Rimbeck sowie mehrere kreuzende Kreisstraßen stellen zusätzliche Barrieren dar. Am Nordostende des Korridors fehlen leitende und Deckung bietende Strukturen.

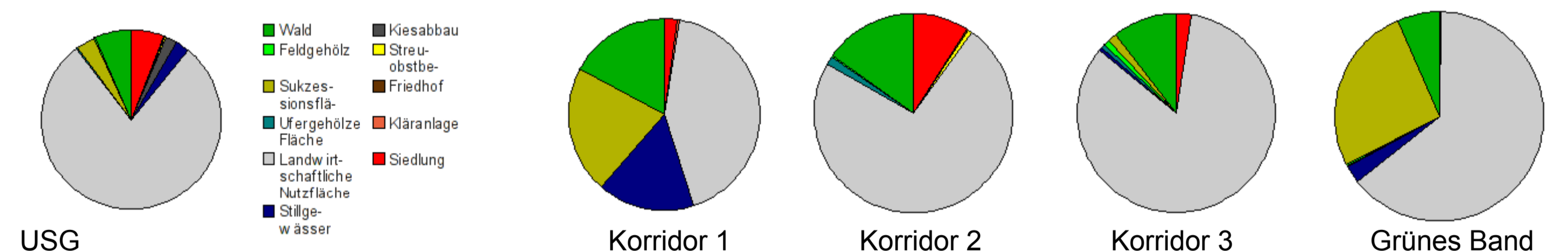
Das Grüne Band

Das Grüne Band besitzt keine Funktion als eigenständiger Korridor, da 66% in landwirtschaftliche Nutz-, Gebäude-, Verkehrsflächen, etc. überführt wurden. Allerdings sind Korridor 1-3 abschnittsweise identisch zum Verlauf des GB. Zudem verbindet das GB die drei Korridor miteinander.

Resümee & Ausblick

Die Durchlässigkeit des USG ist entlang der Korridore 1-3 am höchsten. Ein „bester“ Korridor konnte nicht ausgemacht werden, da jeder Barrieren und Defiziträume aufweist. Korridor 1 weist eine hohe Breite und Strukturvielfalt auf, kann jedoch nur als Einheit mit Korridor 2 funktionieren. Korridor 2 ist relativ schmal und lediglich auf eine zügige gerichtete Migration ausgerichtet. Korridor 3 weist derzeit zu viele Unterbrechungen auf, bietet jedoch ein hohes Vernetzungspotential. Maßnahmen innerhalb dieser Korridore sind zwingend notwendig. Das Ziel ist, durch sie die Durchlässigkeit der hiesigen Landschaft für die Zielarten zu erhöhen. Dies kann durch den Verbund der Gehölzstrukturen erreicht werden. Insbesondere die Wiederherstellung des Grünen Bandes führt zu einer Vernetzung von Korridor 1-3. Auch die Renaturierung gehölzreicher und -freier Uferbereiche der Flüsse Ilse und Stimmecke, sowie des Eckergrabens kann deren Funktion als Leitlinie erhöhen.

Flächennutzung und strukturelle Ausstattung



Durchlässigkeitsanalyse

